

Deutschlandtour ohne Party

AUSSTELLUNG Ministerpräsident Haseloff hat schon Mitte der 80er Jahre an die Wiedervereinigung geglaubt. Ein Rundgang auf der Einheitsexpo in Halle offenbart viele Facetten der Länder. Eines vermischen Gäste aber.

VON STEFFEN HÖHNE

HALLE/MZ - Ein lautes Kikeriki schrillt durch die Leipziger Straße: Die Bremer Puppenspielerin Jeannette Luft führt in der halle-schen Einkaufsmeile verkleidet als Katze das Märchen der Bremer Stadtmusikanten auf. Sie erzählt lebhaft, singt laut, spielt Ukulele und unterhält so eine kleine Traube von Menschen vor dem Kubus der Hansestadt prächtig. „Bremen ist das einzige Bundesland, bei dem jeden Tag Künstler auftreten“, schwärmt Luft nach dem Ende ihrer Vorführung. Sie liebt die Stadt und deren Menschen und sei auch auf den Oberbürgermeister stolz, der die Künstler in der Corona-Pandemie gut unterstützt habe. Bei ihr klingt das aber nicht übertrieben. Luft ist Wahl-Bremerin, geboren und aufgewachsen ist sie im sächsischen Zwickau. Ohne die Deutsche Einheit wäre sie nie an der Nordsee gelandet. „Man vergisst leicht, welche Möglichkeiten und Freiheiten uns die Wiedervereinigung gebracht hat“, sagt sie.

Nieselregen und gute Laune Auch damit das geschichtliche Großereignis nicht in Vergessenheit gerät, gibt es jedes Jahr zum Tag der Deutschen Einheit ein dreitägiges Bürgerfest - dieses Jahr ist Sachsen-Anhalt Veranstalter. Aufgrund der Pandemie wird aber eine zweiwöchige sogenannte Einheitsexpo veranstaltet, das Herz sind 34 gläserne Pavillons in Form und Größe von Schiffcontainers, die verteilt in der halle-schen Innenstadt stehen. In diesen präsentieren sich die 16 Bundesländer. Die Eröffnung nahm am Samstagvormittag Sachsen-Anhalts Ministerpräsident Rainer Haseloff (CDU) gemeinsam mit Ehefrau Gabriele Haseloff vor. Trotz Nieselregens gut gelaunt, begann Haseloff seinen

„Auch die Thüringer Bratwurst ist ein Kulturgut.“

Jana Keschull
Thüringer Standbetreuerin

Rundgang am Sachsen-Anhalt-Kubus, dort ist lebensgroß der erste römisch-deutsche Kaiser, Otto I., abgebildet, der aus Magdeburg stammt und der erste deutsche Reichskanzler, Otto von Bismarck, der aus der Altmark kam. Viele Politiker hätten nun wohl die Chance genutzt und sich davor ablichten lassen. Nicht Haseloff: Wie ein Tourist, zückt er selbst sein Handy und fotografiert.

Auf die Frage der MZ, wann er das erste Mal daran gedacht habe, dass die Deutsche Einheit möglich ist, sagt er überraschend: „Mitte der 80er Jahre“. Der Physiker arbeitete damals in einem Umweltforschungsinstitut und war unter anderem damit beauftragt, Messungen in der Chemieindustrie in Bitterfeld vorzunehmen. „Wir waren alle froh, als wir wieder heil aus den Anlagen raus waren“, erinnert er sich. Die Werke seien nicht nur alt, sondern auch komplett marode gewesen. Ihm sei damals klar geworden, dass dieses Wirtschaftssystem nicht mehr lange halte. „Ich konnte mir damals aber nicht vorstellen, wie die Umweltschäden überhaupt beseitigt werden können.“

Wenn Haseloff nun vor dem Stand der Stadt Halle steht, sich von Wissenschaftlern die neuesten Entwicklungen in der Biotechnologie am Weinberg-Campus erklären lässt, dann nimmt er



Auch Ministerpräsident Rainer Haseloff (CDU) ist Fan der Einheitsexpo in Halle und fotografiert wie ein Tourist mit dem Smartphone.

FOTOS (2): SOLVIO KISON

dies vielleicht anders auf als ein junger Politiker, der wirklich schmutzige Industrie nur aus Büchern oder Bildern kennt.

Die Berliner Barbara Browicz und Bernd Heister sind gerade auf Sachsen-Anhalt-Tour: Sie erkunden die Vorgeschichte an den historischen Orten in Pömmelte, Goseck und Nebra. Auf die Einheitsexpo sind sie eher zufällig gestoßen. „Wir wollen wissen, was es in anderen Bundesländern alles zu entdecken gibt“, sagt Browicz. Die Westberlinerin hatte früher einen Garten direkt an der Berliner Mauer. „Auch wir fühlten uns manchmal eingeschlossen, auch wenn wir natürlich frei reisen konnten“, berichtet sie. Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs habe sie zunächst „das wunderschöne Brandenburg erkundet“. Interessiert steht sie vor dem Kubus von Thüringen, an dem man in die Pedale treten muss, damit die Filmvorführung läuft. „Vielleicht unser nächstes Reiseziel“, sagt sie.

Kaum Stimmung

Doch es gibt auch enttäuschte Gäste: Marlena Osterkamp hat ihre Freundinnen aus Hannover extra überzeugt, mit ihr nach Halle zu fahren. „Ich hatte unser tolles Bürgerfest vor einigen Jahren in Hannover vor Augen, da war richtig Leben in der Bude. Ich hatte nicht an Corona gedacht“, sagt sie fast entschuldigend. Na klar, man könne sich informieren. „Aber Musik, Gastronomie, feiernde Menschen, das fehlt halt“, sagt sie. Aufgrund der noch immer geltenden Abstandsregeln sind die Pavillons in der Altstadt verteilt - etwa fünf Kilometer ist der Rundgang lang. Einige Gäste erkennen die Ausstellungen auch nicht als solche. Auf dem Markt sind fünf Meter hohe Türme aufgebaut und mit Fotoplanen bespannt. Sie zeigen Impressionen aus allen Bundesländern wie eine Alm in Bayern. Eine bayrische Touristin steht nur wenige Meter davon entfernt und fragt: „Wo ist denn nun die Expo?“ Da es nur wenig Begegnungen und Interaktionen gibt, wirken die Installationen und Filme auf den Monitoren teilweise wie Werbung - nicht wie eine Ausstellung oder gar ein Volksfest. Die MZ titelte am Freitag über die Veranstaltung:

Angela Merkels letzte große Rede als Kanzlerin



Jeannette Luft führte im Pavillon der Hansestadt Bremen das bekannte Märchen „Die Bremer Stadtmusikanten“ auf.

FOTO: STEFFEN HÖHNE



Meterhohe Türme mit Fotoplanen zeigen die Vielseitigkeit Deutschlands.

In Halle finden in diesem Jahr die zentralen Feierlichkeiten zum Tag der Deutschen Einheit statt. Der Bund und die Bundesländer präsentieren sich im Rahmen einer sogenannten Einheitsexpo im Zentrum der Stadt. Auf einem Rundgang von fünf Kilometern Länge können sich Gäste anhand von sogenannten Event-Cubes und Stelen ein Bild von der Vielfalt Deutschlands machen. Zudem führen neun Themenwege die Besucher durch die Stadt. Die Themen sind unter anderem Umwelt, Digitalisierung und Kultur. Rund um die Cubes wird es zudem an

Ländertagen Aktionen und Präsentation geben. Die Einheitsexpo ist bis einschließlich 3. Oktober zu sehen.

Höhepunkt der Feierlichkeiten wird am Tag der Deutschen Einheit ein ökumenischer Gottesdienst in der Pauluskirche sowie der darauffolgende Festakt in der Georg-Friedrich-Händel-Halle sein. Daran wird unter anderem auch Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) teilnehmen. Laut Haseloff wird sie in Halle wohl ihre letzte, große öffentliche Rede als Kanzlerin halten.

„Deutschlands größtes Bilderbuch.“ Das trifft es.

Ein wenig Kulinarik gibt es zumindest an den Wochenenden dann aber schon: Die Thüringer haben ihre Bratwurst mitgebracht. „Einige finden das klischeehaft, doch die Thüringer Bratwurst ist Kulturgut“, sagt Jana Keschull, die den Stand betreut. Und dann geht sie gleich in die Einzelheiten: Diese Bratwurst sei nicht gebrüht und erhalte einen besonderen Geschmack durch Gewürze wie Majoran. Sie muss für die Thüringer eigentlich in Halle gar nicht werben: Vor dem Rost hat sich am Mittag eine lange Schlange gebildet. Ein paar Schritte weiter wird am Stand von Hessen auch gegrillt: Wild-Würstchen und Kartoffel-Würstchen. Dazu gibt es Born-Senf aus Thüringen. Auch kulinarisch ist die Einheit vollzogen.

Ost-West-Unterschied

Doch wird nicht immer noch zu viel in Ost und West gedacht? Hat der Begriff Ostdeutschland nicht einmal ausgedient? Haseloff sagt nein. So wie man von Nord- und Süddeutschland spricht, sieht der Regierungschef auch Ostdeutschland. Natürlich gebe es im Osten andere Erfahrungen und auch noch ökonomische Probleme. Ostdeutschland ist für ihn aber eher eine Ortsbestimmung geworden. Halles Bürgermeister Egbert Geier (SPD) sieht es ähnlich. „Ich finde es eher interessant, dass der Begriff ‚fünf neue Bundesländer‘ fast verschwunden ist.“ Sachsen-Anhalt oder Thüringen hätten sich in Deutschland etabliert. Geier hofft nun, dass dieses Deutschland nun verstärkt medial nach Halle blickt und auch viele Gäste an die Saale kommen. „Das Thema Einheit bewegt noch immer viele Menschen, das sollte auch bewahrt werden“, sagt Geier.

Viele Hallenser hat der Bürgermeister da auf seiner Seite - so wie Helga Danner und Horst Steinbeiss. „Wir finden es großartig, was Halle auf die Beine gestellt hat und das Gäste zu uns kommen“, sagt Helga Danner. Die Stadt können sich präsentieren. Und Horst Steinbeiss lobt: „Wir sind die Leipziger Straße runter gegangen, die war noch nie so sauber wie heute.“

NACHSCHLAG



Pannen-Eid im Landtag

Eine Hand auf die Verfassung, die andere in die Höhe: Vor den Augen des Landtags hat die neue Landesregierung den Amtseid abgelegt. Gar nicht zufrieden war Landtagspräsident **Gunnar Schellenberger** (CDU) dabei mit dem Auftritt von Wirtschaftsminister **Sven Schulze** (CDU), der seine Hand beim Sprechen der Schwurformel nicht auf das historische Verfassungsdokument gelegt hatte. Nach einer Mahnung korrigierte sich Schulze - und sprach den Eid ein zweites Mal. Unter Staatsrechtsexperten dürfte der kuriose Magdeburger Doppel-Eid für Entzücken sorgen. Wir freuen uns auf umfangreiche Erörterungen: Wurde Schulze hier etwa nicht für fünf, sondern gleich für zehn Amtsjahre vereidigt? Oder hat der zweite Schwur den ersten sogar aufgehoben?



Erfolg im zweiten Anlauf: Sven Schulze beim Schwur

FOTO: DPA

Die Kanzlerin in der Öffentlichkeit, und plötzlich taucht ein unidentifizierter Karton auf? Die Personenschützer von **Angela Merkel** bekommen da erhöhten Puls - Sachsen-Anhalts früherer CDU-Landeschef **Thomas Webel** hat eine solch brenzlige Situation selbst erlebt und in diesen Tagen geschildert. Bei einem Auftritt 2011 in Dessau-Roßlau war ein Päckchen in der Ablage des Rednerpults entdeckt worden. Ein Polizist trug es mit angespannter Miene und größter Eile davon - bis Webel eingriff: „Halt, das ist doch mein!“ Die vermeintliche Bombe entpuppte sich als Baumkuchen aus Salzwedel, den Webel der Kanzlerin schenken wollte, dann aber vergessen hatte. Statt Bombe also Kalorienbombe - Webel kam mit strengen Blicken davon.

Der Parlamentsalltag ist ja schon anstrengend genug - doch bei so manchem Abgeordneten stieg diese Woche selbst noch in der Mittagspause der Stresspegel. Grund: Die Landtagskantine testet gerade ein neues Angebot. Einige Parlamentarier traf beim Blick auf die Speisekarte fast der Schlag: Was bitteschön ist denn eine Quiche? Wozu in aller Welt brauche ich drei Sorten Senf? Und seit wann schmecken sie hier Birnen-Chilli-Suppe ab? Vor allem in der CDU-Fraktion war das Murren nicht zu überhören. Was wurde aus den Klassikern - Gyros, Schnitzel, Spaghetti? Immerhin: An den Testtagen gab es auch zwei Wiener Würstchen mit einem Klecks Kartoffelsalat - für saftige sieben Euro. Da klappte einigen Abgeordneten das zweite Mal die Kauleiste runter: Bei solchen Preisen werden selbst Konzertveranstalter der Rolling Stones blass.

An dieser Stelle werfen unsere beiden Magdeburger Korrespondenten Hagen Eichler und Jan Schumann alle 14 Tage einen ironisch heiteren Blick auf die Akteure und die Ereignisse rund um die Landespolitik.